

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 7 (1966)
Heft: 21

Artikel: In Jugoslawien brachte man Licht in die Dossiers
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern 1

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut

7. Jahrgang, Nr. 21

Erscheint alle zwei Wochen

Bern, 12. Oktober 1966

In Jugoslawien brachte man

Licht in die Dossiers

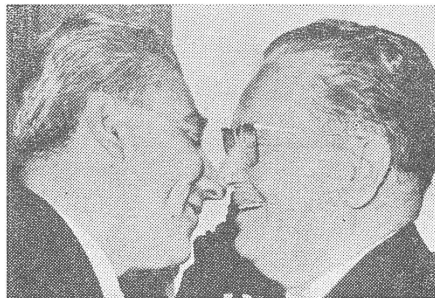
Die jüngste Zentralkomitee-Sitzung im jugoslawischen Kommunistenbund brachte zwei Hauptereignisse, die miteinander verbunden sind:

● Das Plenum nahm Strukturreformen der Partei an, die zur Hauptsache auf eine Dezentralisierung und Kontrolle der Macht, auf eine grössere Trennung von Staat und Partei und auf eine Modernisierung des Apparates hinauslaufen.

● Der ehemalige Chef des Sicherheitsdienstes, Alexander Rankovic, wurde nach seinem Sturz als Vizepräsident des Staates nun auch aus der Partei ausgeschlossen. Die Säuberungen in der Ubda, der Geheimpolizei, gehen weiter.

Tatsächlich war die endgültige Ausschaltung Rankovics und seiner Anhänger geradezu eine Voraussetzung geworden, um die Parteireformen auch durchzuführen. Die Weichen waren im Juliplenium dieses Jahres gestellt worden. Bis dahin hatte er als einer der aussichtsreichsten Be-

werber auf die Nachfolge Titos gegolten. Als Kaderchef des Zentralkomitees hatte er die Kontrolle über den Sicherheitsdienst aufrechterhalten, dem er früher vorgestanden war. Darauf, und nicht auf seine Vizepräsidentschaft, baute er sich



Rankovic mit Tito — damals!

In dieser Nummer

Ferien für Einheimische 4

Wie sich in Rumänien die Touristenzentren für Inländer ausnehmen.

Diskutierte Geistesfreiheiten 5

Eine Moskauer Zeitschrift begründet die Grenzen der geistigen Freiheit.

Memoiren — ziemlich offen 8/9

Die Kriegserinnerungen des Sowjetmarschalls Birjusow.

Doktrin und Jugend 10

Ein SOI-Buch über «Schule und Erziehung in der Sowjetunion».

In Indien eingeschlagen 11

Indische Reaktionen auf das SOI-Buch «Moskaus Hand in Indien».

seine eigentliche Machtstellung aus, die ihm sogar gestattete, Tito selbst zu bespitzeln.

Zum ändern aber verkörperte Rankovic auch am ausgeprägtesten jene politische Richtung in der

(Fortsetzung auf Seite 2)

Vietnam:

Thesen und Antithesen

Nach Ansicht vieler ...

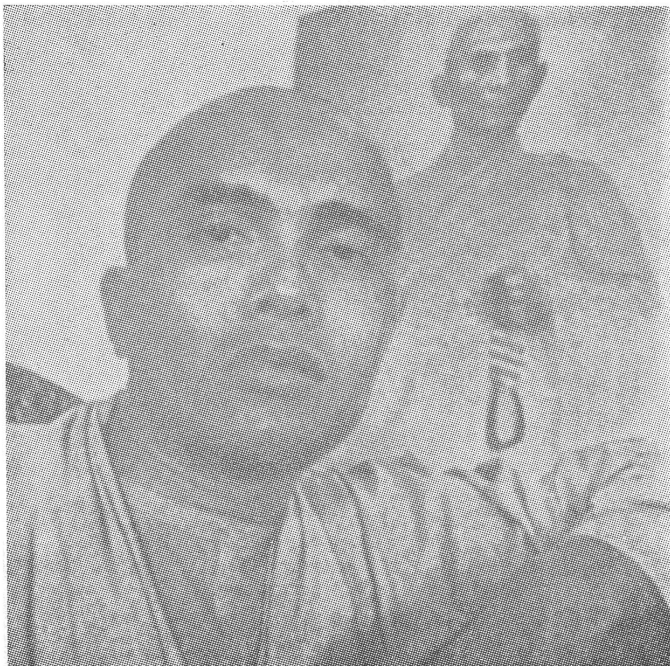
sind die Buddhisten in Südvietnam durch eine katholische Minderheit unterdrückt und stehen zur Regierung in Opposition.

Das trifft nicht zu: Unter den Buddhisten gibt es verschiedene Sekten. Eine davon, klein, aber aktiv und fanatisiert, wird vom Bonzen Thich Tri Quang geführt. Sie allein kämpft gegen die Regierung; sie rief zum Boykott der Wahlen auf; aus ihren Mitgliedern rekrutierten sich die Selbstverbrenner. Es ist wahrscheinlich, dass diese Sekte und ihre Führer kommunistisch untermauert sind und, bewusst oder unbewusst, dem Vietcong in die Hand spielen. Anhaltspunkte und Beweise:

● Thich Tri Quang ist ein hervorragender Kenner der kommunistischen Ideologie, die er während Jahren studiert hat.

● Ein Bruder Thich Tri Quangs ist hoher Beamter im kommunistischen Nordvietnam.

● Verantwortungsbewusste Buddhisten haben festgestellt, dass Thich Tri Quang und seine Sekte sich entgegen den buddhistischen Vorschriften verhalten. (Fortsetzung auf Seite 3)



Der Bonze Thich Tri Quang ist als Theoretiker und Propagator eines intransigenten «nationalen Buddhismus» bekannt.

Ist er aber für alle seine Glaubensbrüder in Vietnam repräsentativ?

Licht in die Dossiers

(Fortsetzung von Seite 1)

Partei, die man vereinfacht die dogmatische nennen kann. Er stand mit andern Kollegen, die in seinem Schatten agierten, für die herkömmliche Parteidiktatur. Seine Gruppe allerdings hatte schon seit einiger Zeit in Defensive gegenüber dem «liberalen» Flügel gestanden, als dessen Sprecher vor allem der Parlamentsvorsitzende Eduard Kardelj galt. Tito hatte seine frühere Neutralität zwischen den beiden Tendenzen immer mehr aufgegeben und sich seit Beginn dieses Jahres ganz auf die Seite der Liberalen gestellt. Dass er sich aber so drastisch gegen seinen alten Freund Rankovic wandte und die Ubda einer tiefgreifenden Säuberungskampagne unterzog, hatte mehrere Gründe.

Der erste war seit langem bekannt. Rankovic und seine Anhänger hintertrieben alle schon beschlossenen Reformen systematisch und nicht ohne Erfolg. Sodann hatte sich die Ubda zu einer eigenmächtigen Körperschaft entwickelt, die sich jede Illegalität erlauben konnte und die Partei kontrollierte, statt unter ihr zu stehen. Schließlich stellte Rankovic eine persönliche Bedrohung für die übrigen ZK-Mitglieder dar. Er hatte seine Vorbereitungen getroffen, um zur gegebenen Zeit seine Rivalen um die Nachfolge Titos auszuschalten.

Komplot seit 1962

Wieweit diese Dinge gegangen waren, erfuhr man stückweise nach Rankovics Absetzung aus seinen Ämtern im Juli. Eine Kontrollkommission wurde eingesetzt, welche die Tätigkeit der Ubda zu untersuchen hatte. Unter ihren Mitgliedern hat sich namentlich Miko Tripalo, Angehöriger des kroatischen Politbüros, im Verlaufe des Septembers mehrmals öffentlich über die Resultate der Enquête geäußert. Er kam zum Schluss, dass ein eigentliches politisches Komplot vorgelegen hatte. Unter anderem erzählte er die Geschichte des Politbürotreffens vom März 1962, über die Tito diesen Sommer schon Andeutungen gemacht hatte.

Jene Sitzung hatte vor vier Jahren, wie Tripalo darlegt, offensichtlich kundgetan, dass sich im Exekutivkomitee (Politbüro) zwei Auffassungen gegenüberstanden, wenn auch die Demarkationslinie damals noch nicht so klar gezogen war. Man hatte allerdings die Gegensätze nicht an die Öffentlichkeit getragen, um keine Spaltung innerhalb der Partei zu provozieren. Die «Liberalen» wollten zunächst eine sichere Mehrheit um sich versammeln, bevor sie, wie sich Tripalo ausdrückt, «notfalls in drastischer Weise ihre Rechnung stellten».

Nun entdeckte die Kommission diesen Sommer, dass Rankovic damals den ganzen Verlauf dieser Konfrontationssitzung von der Ubda hatte aufnehmen lassen. Vier Kopien dieser Tonbänder wurden in der Belgrader Ubda-Zentrale aufgefunden. Was hatte Rankovic mit diesem Material beabsichtigt? Tripalo erklärt:

«Wenn sich eines schönen Tages die ‚Nachfolgefrage‘ stellen würde, hätte sich die Rankovic-Gruppe im Vertrauen auf die bis dahin errungene Machtposition sicherlich dieses Materials bedient, um ‚opponierende‘ oder ‚rivalisierende‘ Genossen zu ‚demaskieren‘.»

Im weitem versteht man aus dem Interview von Tripalo (das in der Zagreber Wochenzeitung «Vjesnik u srijedu» veröffentlicht wurde), warum die meisten wichtigen Parteiführer aus Slowenien, Kroatien, Mazedonien, Bosnien und Herzegowina (Miha Marinko, Vladimir Bakaric, Krste Crvenkovski und Cvijetin Mijatovic) so vehement gegen Rankovic eingestellt sind. Er hatte nämlich Abhöranlagen in jenem Haus einbauen lassen, in dem die Parteisekretäre der verschiedenen Teilrepubliken wohnten, wenn sie sich in Belgrad aufhielten. So konnte Rankovic alles mithören, was unter ihnen besprochen wurde.

19 Ubda-Morde in einem einzigen Distrikt

Aber nachdem nun einmal die Aufklärungskampagne über den Machtapparat der Ubda gegen die Parteispitze schon angelaufen war, kamen noch ganz andere Dinge aus. So konnte man etwa feststellen, dass selbst im weitaus liberalsten aller kommunistischen Staaten die Geheimpolizei

noch ohne weiteres imstande war, missliebige Personen nach Belieben umzubringen.

So berichtete die Belgrader «Borba» Ende August von einer Plenarsitzung des Gemeinde-Parteikomitees von Djakovica, auf der von der Tätigkeit der Ubda in der Provinz Kosovo und Metohija die Rede war. Dabei wurde festgestellt, dass der Staatssicherheitsdienst allein in diesem Gebiet für den Tod von 19 Menschen verantwortlich war. Aus dem Bericht, den das Gemeinde-Parteikomitee nun vorlegte, ergab sich, dass eine ganze Anzahl unschuldiger Bürger entweder ermordet oder — um Geständnisse zu erpressen — zu Tode gefoltert worden waren. Unter den 19 umgebrachten Personen befanden sich vier Lehrer, welche die Ubda über einen Mitarbeiter zur Flucht nach Albanien bewogen hatte, um sie dann beim Fluchtversuch zu erschießen. Drei andere Bürger wurden an der albanischen Grenze erschossen, nachdem man sie in einen Hinterhalt gelockt hatte. Zwei Personen begingen Selbstmord, um der Folterung im Ubda-Gefängnis zu entgehen. Drei Mitglieder des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens wurden erschossen. Drei Personen sind vermisst erklärt worden.

Im Dorf Erec wurde der Vorsitzende der lokalen Volksjugend-Organisation getötet und dann in einen Brunnen geworfen, um Selbstmord vorzutäuschen.

Neben diesen Mordaktionen nehmen sich weitere Uebergriffe der Ubda geradezu geringfügig aus. So führte ein Sicherheitsbeamter genau Buch darüber, wer albanischsprachige Bücher kaufte, die in Jugoslawien gedruckt wurden. Auch wurden die Angehörigen der albanischen Minderheit daran gehindert, ihre Examen in ihrer Muttersprache abzulegen, obwohl sie laut jugoslawischen Gesetzen durchaus Anspruch darauf hatten.

Die Plenarsitzung des betreffenden Gemeinde-Parteikomitees beschloss nach all diesen Berichten, jene Personen, welche in missbräuchlicher Weise für die Ubda tätig waren, aus der Partei auszuschließen ...

Bei diesem «Borba»-Bericht kann man sich fragen, ob die Mitglieder des fraglichen Komitees denn wirklich erst auf dieser Sitzung von all diesen Verbrechen erfahren haben, die sich offensicht-

Terrorjustiz gegen Schriftsteller

Die Sowjetpresse zum Prozess Sinjowski - Daniel

Beiheft zur Monatsschrift «DIE ORIENTIERUNG»
64 Seiten, DIN A 5, broschiert, Fr. 2.50

Das Terrorurteil eines hohen sowjetischen Gerichts gegen die Schriftsteller Sinjowski und Daniel ist der augenfälligste Beweis dafür, dass das künstlerische «Taufwetter» in der Sowjetunion zu Ende ist. Die beiden Schriftsteller wurden wegen realistischer Darstellungen aus dem Sowjetleben, die sie im Ausland unter Decknamen veröffentlicht hatten, zu sieben bzw. fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Besonders denjenigen Lesern, die literarisch und künstlerisch interessiert sind, dürfte mit diesem Beiheft ein Dienst erwiesen sein. Sie werden damit in die Lage versetzt, den allzuvielen entgegenzutreten, die immer noch nicht glauben wollen, dass das Sowjetsystem nach wie vor keine wirkliche Kritik duldet und verträgt.

Die Ost-West-Begegnung in Frage und Antwort

Anregungen zur Gesprächsgestaltung

Herausgeber: Arbeitsgruppe für Ost-West-Beziehung e.V. München
320 Seiten, Broschur, dreifarbiges Umschlag, Fr. 5.50

Die sich mehrenden Begegnungen mit Menschen aus dem Osten, aber auch aus der blockfreien Welt, erfordern fundierte Antworten auf oft drängende Fragen zu unserer Situation im weitesten Sinn. Hierfür will die Schrift als Handreichung dienen.

Ilmgau-Verlag

8068 Pfaffenhofen/Ilm, Oberbayern
(Bundesrepublik Deutschland)



Das Archiv des Staatssicherheitsdienstes in Zagreb. Für Kroatien allein gab es 1,3 Millionen Dossiers.

lich über eine längere Periode hinstreckten und eine Reihe «unabgeklärter» Todesfälle miteinschlossen. Anscheinend bedurfte es der angelauten Säuberung in der Ubda, damit man diese Mordfälle überhaupt zur Sprache bringen konnte.

Die grosse Registratur

In «Vjesnik u Srijedu» vom 28. September beschrieb D. Tovic einen andern Aspekt der Ubda-Aktivität. Auf Grund der bis dahin veröffentlichten Angaben stellte er fest, dass der Staatssicherheitsdienst im Laufe der letzten zwanzig Jahre allein in der Teilrepublik Kroatien geheime Dossiers über 1,3 Millionen Bürger geführt hatte. In der schon erwähnten autonomen Provinz Kosovo und Metohija, die zu Serbien gehört und knapp eine Million Einwohner zählt, hatten 120 000 Bürger Fichen in den Ubda-Archiven. Wie es in dieser Hinsicht in den andern Teilrepubliken bestellt war, ist unbekannt, doch vermutet der Autor, dass die Verhältniszahlen vor allem in Montenegro sehr hoch sein müssen.

Die kroatischen Dossiers wurden aus allen möglichen Gründen nachgeführt. Man führte sogar über Leute Buch, weil sie besonders positive Äusserungen über das Regime gemacht hatten. Im Falle eines Bürgers wurde ein Dossier eröffnet, weil er seinen Arbeitsplatz gewechselt hatte, im Falle eines andern Bürgers deswegen, «weil er zur Frage der Erdölproduktion in Kroatien eine unkorrekte Haltung eingenommen» hatte.

Auf der letzten Zentralkomitee-Sitzung in Montenegro wurde ebenfalls über die Angaben gesprochen, welche jeweils die Ubda zum Anlass

einer Fiche machte. So bewertete es der Sicherheitsdienst als «antisozialistische Erscheinung», wenn jemand seine Meinung über die Wirtschaftsreform, über Parteikongresse und Konferenzen sagte. So wurde etwa festgehalten und registriert, was jemand sagte, als er erfuhr, dass ein Freund von ihm in die Partei aufgenommen worden war.

In den Archiven der Ubda in Kroatien hat eine im Sommer eingesetzte Untersuchungskommission festgestellt, dass bis 1964 geheime Dossiers auch über 29 Mitglieder des kroatischen Zentralkomitees der Partei und zahlreiche andere höher gestellte Personen geführt wurden. Eine Anzahl der vermerkten Dinge waren allerdings «positiver Natur».

Nach dem Juli-Plenum des Zentralkomitees hat man damit begonnen, die Ubda-Archive zu säubern. In verschiedenen Städten Kroatiens etwa wurden bisher 40 bis gut 50 Prozent der nachgeführten Dossiers vernichtet. In einem Kommentar dazu sagte Nika Spiljak, der kroatische Landespräsident: «Wir brauchen einen gut ausgebildeten Sicherheitsdienst. Aber er soll nur soviel Vollmachten haben als nötig sind, um den Kampf gegen den wirklich organisierten Staatsfeind zu führen. Mehr nicht.»

Tatsächlich findet in Jugoslawien heute die Säuberung nicht allein unter den Ubda-Papieren, sondern auch unter dem Ubda-Personal statt. Das ist positiv zu bewerten. Ebenso wie die neuen Strukturreformen der Partei. So wollen wir nicht weiter fragen, ob die Ubda-Morde auch behandelt worden wären, wenn der Staatssicherheitsdienst nicht für die Parteispitze zu mächtig geworden wäre. ■

Vietnam

(Fortsetzung von Seite 1)

● Die buddhistische Kommission von Ceylon, die Thich Tri Quangs Anklagen gegen die Regierung Ky geprüft hat, kam zum Schluss, dass die überwiegende Mehrheit der Buddhisten Südvietnams die Regierung unterstützen.

● Die Wahlen vom 14. September beweisen, dass dem so ist. Der Aufruf zum Boykott wurde nur von verschwindend kleinen Gruppen befolgt.

● In der durch die Wahlen erkorenen, verfassungsgebundenen Versammlung spielen die gemässigten Buddhisten eine positive Rolle, wovon die Regierung Südvietnams mit grosser Befriedigung Kenntnis genommen hat.

● Erst die Wahlen haben die bisher durch Fanatismus verdeckte Schwäche Thich Tri Quangs offenbart, und das ist die Voraussetzung einer besseren Zusammenarbeit der beiden Religionen, zu der auch der päpstliche Sonderbotschafter mit Vermittlungsvorschlägen wesentlich beigetragen hat.

Nach Ansicht vieler ...

ist die «Domino-Theorie», wonach die Aufgabe Südvietnams durch Amerika den Fall Südostasiens verursache, falsch. Das sei ein künstlicher Albtraum zur Rechtfertigung einer Machtpolitik.

In Tat und Wahrheit hat sich die «Domino-Theorie» längst bestätigt. Die Ueberlassung Nordvietnams hat den Kommunisten nicht genügt; sie haben den Bürgerkrieg erneut aufgenommen mit dem Ziel, Südvietnam zu kontrollieren. Die Ueberlassung Südvietnams würde

Die nächste Ausgabe

erscheint als Ungarn-Sondernummer zum zehnten Jahrestag des Aufstandes von 1956. Beiträge unserer Mitarbeiter befassen sich mit Gründen und Auswirkungen der Ereignisse.

ihnen ebensowenig genügen. Die Aggression würde fortgesetzt. Anhaltspunkte und Beweise:

● Laos wird zu grossen Teilen von den Kommunisten kontrolliert. Der einst mächtige Pathet Lao (kommunistische Bewegung) ist so geschwächt, dass Armee-Einheiten Nordvietnams in Laos stationiert sind.

● Prinz Sihanouk von Kambodscha, einst gegen den Kommunismus, ist heute Neutralist, weil er einen kommunistischen Sieg nicht mehr ausschliesst. Würde Südvietnam fallen, so befände sich Kambodscha unrettbar im chinesischen Sog.

● Eine kommunistische Befreiungsfront für Thailand ist organisiert worden. Sie wird sich bei der geringsten Machtverschiebung regen und schliesslich auch dort einen Bürgerkrieg vom Zaune reissen.

● Eine Bestätigung für die Richtigkeit der «Domino-Theorie» ergibt sich auch aus dem Beispiel Indonesiens. Der kommunistische Putschversuch vom 1. Oktober 1965 wäre vermutlich erfolgreich verlaufen, wenn nicht der amerikanische Einsatz in Südvietnam Zweifel am chinesischen Sieg hätte aufkommen lassen. Peter Sager